

## Projektgruppe zur Überprüfung der Straßenbenennungen

Amt 40 / Kultur- und Schulverwaltungsamt

Amt 47 / Stadtarchiv

Amt 62 / Amt für Stadtvermessung und Bodenmanagement

### Straßenname: Ferdinand-Sauerbruch-Straße

#### Namensgebende Person

#### Sauerbruch, Ferdinand, Prof. Dr. med.

##### Lebensdaten:

- \* 03.07.1875 Barmen Vater: Karl Ferdinand Sauerbruch (1840 – Barmen – 1877),  
kaufmännischer Angestellter, dann selbständiger Schuhhändler; Mutter:  
Helene Hammerschmidt (Elberfeld 1843 – 1920 München). 1. Ehe (1908) mit  
Adeline Schulz; aus der Ehe gehen vier Kinder hervor. – 2. Ehe (1939) mit  
Margot Grossmann.
- † 02.07.1951 Berlin.

##### Beruflicher Werdegang:

Arzt, Chirurg, Erfinder und Entwickler zahlreicher Operationsverfahren.

- 1895: Abitur am Realgymnasium in Elberfeld.
- 1896: Graecum am altsprachlichen Gymnasium Mülheim a. d. Ruhr als  
Voraussetzung für ein Medizinstudium.
- 1896-1901: Studium der Naturwissenschaften, dann der Medizin in Marburg, Jena und  
Leipzig, wo er am 26.02.1901 das medizinische Staatsexamen ablegt.
- 1902: Promotion in Leipzig zum Dr. med. mit einer Arbeit über kindliche  
Knochenerweichung.
- 1903: Nach kurzer Tätigkeit als Landarzt arbeitet Sauerbruch im Krankenhaus Berlin-  
Moabit und danach in der Chirurgischen Universitätsklinik in Breslau.
- 1905: Habilitation in Breslau als Assistenzarzt von Johannes von Mikulicz-Radecky  
über „Experimentelles zur Chirurgie des Brustteiles der Speiseröhre“, wobei  
Sauerbruch mit Hilfe einer von ihm konstruierten Unterdruckkammer die  
Thoraxchirurgie, die Operation am offenen Brustkorb, begründet.
- 1910: Sauerbruch wird Professor für Chirurgie an der Universität Zürich und Direktor  
der Chirurgischen Klinik des Kantonsspitals Zürich.
- 1914-1918: Zu Beginn des Ersten Weltkriegs meldet sich Sauerbruch als Freiwilliger und ist  
1914/15 beratender Chirurg des 15. Armeekorps. Ab 1915 leitet er die  
Chirurgische Universitätsklinik Greifswald. Im Rahmen seiner Tätigkeit in  
etlichen Lazaretten erfindet Sauerbruch zahlreiche Prothesen für amputierte  
Soldaten und führt neue Operationsmethoden ein. Anfang 1918 wechselt  
Sauerbruch an die Universität München.
- 1928: Ruf an die Berliner Universitätsklinik (Charité). Freundschaft mit seinem  
Nachbarn in Berlin-Wannsee, dem jüdischen Maler Max Liebermann.
- 1933: Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

- 1934: Der preußische Ministerpräsident Hermann Göring ernennt Sauerbruch zum Staatsrat.
- 1937: Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Im September nimmt Sauerbruch auf dem Nürnberger Reichsparteitag den von Hitler als Ersatz für den Nobelpreis gestifteten Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft entgegen. Der Preisträger wird in den Reichsforschungsrat berufen und genehmigt in dieser Funktion auch Menschenversuche in Konzentrationslagern.
- 1942: Ernennung zum Generalarzt des Heeres.
- 1943: Im September 1943 erhält Sauerbruch das Ritterkreuz mit Schwertern des Kriegsverdienstkreuzes.
- 1945: Im Mai wird Sauerbruch in den von der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland gebildeten Magistrat von (Ost-)Berlin berufen, wo er das Amt des Stadtrats für das Gesundheitswesen übernimmt. Am 12. Oktober wird er mit Hinweis auf seine Tätigkeit in der NS-Zeit vom Alliierten Kontrollrat entlassen. In seinen letzten Lebensjahren ist Sauerbruch weiterhin als Arzt und Operateur sowohl an der Charité im Osten Berlins als auch in seiner Privatklinik in Berlin-Grunewald im Westteil der Stadt tätig. Schließlich setzt fortschreitende Demenz seiner ärztlichen Tätigkeit ein Ende.
- 06.06.1950: Am 6. Juni beendet Sauerbruch offiziell seine Tätigkeit an der Charité.
- 02.07.1951: Am 2. Juli, einen Tag vor seinem 76. Geburtstag, stirbt Sauerbruch an Zerebralsklerose.

Noch in seinem Todesjahr erscheint seine angebliche Autobiographie „Das war mein Leben“, die in Wirklichkeit von dem Journalisten Hans Rudolf Berndorff stammt. Der Wahrheitsgehalt wird u. a. von seinem jüdischen Schüler Rudolf Nissen vehement bestritten. Auf diesem Buch beruht der Film „Sauerbruch – das war mein Leben“, der 1954 in die Kinos kommt, die Gestalt seines Protagonisten überhöht und seine Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus ausblendet. – In der DDR hat man versucht, Sauerbruch für das Regime zu vereinnahmen. Zwar wird seine Rolle und sein Verhalten in der NS-Zeit einer kritischen Würdigung unterzogen, doch heißt es am Schluss der offiziellen Sauerbruch-Biographie: „Dem Menschen und Arzt Ferdinand Sauerbruch gebührt Ehrfurcht und Dank. Menschliche Fehler und Schwächen, von denen auch er nicht frei war, vermögen seine Bedeutung nicht zu schmälern“ (Genschorek 1987, S. 222 f.).

#### **NS-Belastung:**

Die politische Haltung Sauerbruchs könnte man als national-konservativ oder deutschnational bezeichnen. Adolf Hitler lernt er schon zwischen 1920 und 1922 kennen, wobei seine Haltung zu ihm zwiespalten ist, wie Eckart darlegt (2016, S. 21). Nach 1933 gibt sich Sauerbruch zu den verschiedensten Gelegenheiten als (bedingter) Anhänger der Nationalsozialisten zu erkennen, wenn er sich auch aufgrund seines Bekanntheitsgrades und seiner herausgehobenen Stellung Widerspruch durchaus leisten kann.

#### **Entnazifizierung:**

Sauerbruch wurde 1949 in Berlin-Charlottenburg entnazifiziert. Das Deutsche Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main und Babelsberg (DRA) besitzt eine kurze Tonaufzeichnung (50 Sekunden) aus der Verhandlung vom 22.04.1949 (Quelle: Wikipedia).

**Straßenbenennung:**

11.01.1968 Stadtratsbeschluss, TOP 10. Der Straßenname wird sowohl von der CDU- als auch von der SPD-Ratsfraktion vorgeschlagen.

**Verteilung und Umbenennungen in anderen Städten:**

15 Straßen in Deutschland;

vgl. URL: <http://interactive.zeit.de/strassennamen/#/?suche=ferdinand%20sauerbruch> (Zugriff am 15.10.2018).

**Abwägung:**

„Sauerbruch war kein organisierter Nationalsozialist und auch kein uneingeschränkter Befürworter nationalsozialistischer Ideologie und Praxis, er trat nicht der NSDAP bei und er verweigerte sich demonstrativ besonders dem Antisemitismus; aber er hat sich doch zweifellos in Dienst des NS-Staates nehmen lassen, wenngleich sein präventiv autoritärer Habitus auch der Naziclique gegenüber gelegentlich sperrig daherkam. Aber nicht jede Aufmüpfigkeit war Regimekritik oder gar Widerstand“ (Eckart 2016, S. 31). Einerseits setzt sich Sauerbruch für einige vom Regime Verfolgte ein, die er persönlich kennt, so z. B. für seinen jüdischen Schüler Rudolf Nissen (vgl. etwa Sauerbruchs Brief vom Frühjahr 1933 bei Nissen 1969, S. 186-188) und lehnt auch die „Euthanasie-Morde“ („Aktion T 4“) ab – andererseits nimmt er die medizinischen Experimente und Grausamkeiten, die ihm aus seiner Tätigkeit im Reichsforschungsrat und in der Deutschen Forschungsgemeinschaft bekannt sind und die er zum Teil aufgrund seines Amtes genehmigt, unwidersprochen hin. „Hier scheint der Vorwurf einer gutachterlichen Verstrickung in das NS-System der medizinischen Menschenverachtung berechtigt“ (Eckart 2016, S. 4).

Besonders vor dem Hintergrund der historischen Erkenntnisse zu der erheblichen Verstrickung in das NS-System durch Billigung von nationalsozialistisch geprägten medizinischen Forschungen an Menschen ist eine Straßenbenennung nach Sauerbruch heute nicht mehr denkbar.

**Empfehlung Umbenennung:** ja

**Quellen und Literatur:**

Norpoth, Leo: Ferdinand Sauerbruch (1875-1951). In: Rheinische Lebensbilder, Bd. 1. Hrsg. von Edmund Strutz. 2. Aufl. Düsseldorf 1971, S. 207-223.

Nissen, Rudolf: Helle Blätter – dunkle Blätter. Erinnerungen eines Chirurgen. Stuttgart 1969.

Genschorek, Wolfgang: Ferdinand Sauerbruch. Ein Leben für die Chirurgie. Leipzig 1987 (Humanisten der Tat; Hervorragende Ärzte im Dienste des Menschen).

Eckart, Wolfgang U.: Ernst Ferdinand Sauerbruch (1875-1951). In: Fröhlich, Michael (Hrsg.): Die Weimarer Republik. Portrait einer Epoche in Biographien. Darmstadt 2002, S. 175-187.

Dewey, Marc u. a.: Ernst Ferdinand Sauerbruch and his ambiguous role in the period of National Socialism. In: *Annals of Surgery*. August 2006, Band 244, Heft 2, S. 315–321;  
URL: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC1602148> (Zugriff 15.10.2018).

Eckart, Wolfgang U.: „Der Welt zeigen, dass Deutschland erwacht ist...“: Ernst Ferdinand Sauerbruch und die Charité-Chirurgie 1933-1945. In: Schleiermacher, Sabine; Schagen, Udo (Hrsg.): *Die Charité im Dritten Reich. Zur Dienstbarkeit medizinischer Wissenschaft im Nationalsozialismus*. Paderborn u. a. 2008, S. 189-206.

Schneck, Peter: Sauerbruch, Ferdinand. In: *Wer war wer in der DDR?* Bd. 2, Berlin 2010;  
URL: <http://bundesstiftung-aufarbeitung.de/wer-war-wer-in-der-ddr-%2363%3B-1424.html?ID=2974> (Zugriff am 15.10.2018).

Eckart, Wolfgang U.: *Ferdinand Sauerbruch – Meisterchirurg im politischen Sturm. Eine kompakte Biographie für Ärzte und Patienten*. Wiesbaden 2016 (Springer essentials).

Lethen, Helmut: *Die Staatsräte. Elite im Dritten Reich: Gründgens, Furtwängler, Sauerbruch, Schmitt*. Berlin 2018.

Wikipedia: URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand\\_Sauerbruch](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Sauerbruch) (Zugriff am 15.10.2018 und öfter).